Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1917 Nr. 177 — Jahrgang 210

Bezugspreis für Halle u. Vororte 3.25 M. Durch die Post bezogen 3.50 Mk. für das Vierteljahr, monatlich 1.20 Mk. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich siebzehnmal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Jllustr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (für die junge Welt)

Sonnabend-Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 20512

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 7501 (während der Geschäftsstunden). Nach Geschäftsschluß: Schriftleitung 5610. Geschäftsstelle 5608 und 5609. Hauptschriftleiter: Dr. **Simon**, Halle

Sonnabend, 7. April 1917

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Druck und Verlag von **Otto Thiele**, Halle (Saale)

Unsere glänzenden Erfolge zu Lande und zur See

Der Kriegsantrag von Wilson unterzeichnet

Washington, 6. April. (Reuter.) Präsident Wilson hat den Kriegsantrag, sowie eine Proklamation über den Kriegszustand mit Deutschland unterzeichnet.

Washington, 6. April (Reuter.) Das Repräsentantenhaus hat den Kriegsantrag angenommen.

Amerika und das Londoner Abkommen

„Financial Times" vom 28. März läßt sich aus New-York berichten: Fangen wir Amerikaner den Krieg an, so müssen wir auch wirklich mitkämpfen und dem Abkommen des Verbandes gegen einen Sonderfrieden beitreten. Sonst könnten sich sehr ernste Perspektiven ergeben. Denn nehmen wir einmal an, daß der europäische Krieg plötzlich durch einen Vertrag beendet wird, an dem die Vereinigten Staaten nicht beteiligt sind, dann könnte sich für die Amerikaner die Notwendigkeit ergeben, eingeln den ausgebildeten und erprobten Heeren der Mittelmächte, wie auch der zugestandenermaßen starken Flotte Deutschlands Widerstand zu leisten, die drei Jahre lang nur eingeschlossen gewesen — aber nicht zerstört ist. Der Friede in Europa würde jede Art von Hemmung beseitigen, die Japan jetzt empfindet. Mexiko würde vermutlich keinesfalls zurückhaltend mit der Bereitstellung von Marinestützpunkten und sonstigen Erleichterungen für Deutschland sein. Natürlich würde unsere eigene Heeres- und Flottenleitung inzwischen nicht geschlafen haben. Dennoch ist klar, daß unter gewissen, keineswegs unmöglichen Umständen sich eine höchst ernste Lage der Dinge entwickeln könnte. Eine Verpflichtung des Verbandes, beim endlichen Friedensschluß mit den Vereinigten Staaten zusammenzugehen, würde, wenn wir nicht wirklich mitkämpfen, von dem Verband binn kaum als verbindlich anerkannt werden.

Zweifellos herrscht in europäischen Kreisen schon das Gefühl vor, daß wir schon zu lange gezögert haben, und Waffenlieferungen und Anleihen werden als reines Geschäft unsererseits betrachtet. Vom Standpunkt des Verbandes aus gesehen, ist keine Gunst erbeten und gewährt worden. Werden die Vereinigten Staaten daher nun tatsächlich in den Krieg verwickelt, so werden sie sofort aufgefordert werden, zu erklären, ob sie ihren eigenen Sonderkrieg führen wollen oder bereit sind, am Kriege teilzunehmen, wie die europäischen Kriegsteilnehmer. Sagen sie nein, so würde die Lage sofort vollkommen klar erkannt sein und schwerlich anders angesehen werden, wenn es einmal, was doch unausbleiblich früher oder später geschehen wird, zu praktischen Friedensverhandlungen kommt."

Schwere Verluste der Engländer an der Westfront

Berlin, 5. April. Der englische Angriff auf Henin Croisilles am Morgen des 2. April wurde von mehr als einer Division ausgeführt. Der Angriff war durch schwere Artillerie vorbereitet und wurde blutig abgewiesen. Bei dem zweiten Angriff, den die Engländer mit massierter Infanterie versuchten, erlitten sie allerschwerste Verluste, vornehmlich durch Maschinengewehrfeuer. Die englischen Toten, die allein bei Henin liegen, werden auf 1200 Mann geschätzt. Auch die gemachten Gefangenen berichten von der Größe der erlittenen Verluste. Die in dem deutschen Heeresbericht vom 5. erwähnten Angriffe nördlich der Straße Peronne-Cambrai begannen um 3 Uhr nachmittags mit einem Angriffe gegen Metz-en-Couture und den Wald von Gouzeaucourt in Stärke von mindestens vier Bataillonen. Nach ihrer blutigen Abweisung setzten die Engländer gegen Abend stärkere Kräfte ein, deren Angriff die deutschen Abteilungen befehlsgemäß auswichen. Um 5,20 Uhr nachmittags versuchten die Engländer beiderseits der Straße Fins-Gouzeaucourt einen Angriff, der im deutschen Artilleriefeuer unter schweren Verlusten zusammenbrach. Desgleichen wurde gegen Nesssy vorgehender Gegner durch Feuer vertrieben, während andererseits deutsche Stoßtrupps westlich St. Quentin in die feindlichen Linien eindrangen, dem Gegner im Handgranatenkampf schwere Verluste beifügten und Gefangene zurückbrachten. Außer der im Heeresbericht erwähnten Explosion eines Munitionslagers südlich Bendreffe, bei der eine 200 Meter hohe Stichflamme beobachtet wurde, fanden starke Explosionen auch in dem vom Gegner besetzten Bracourt und St. Leger statt.

Heraufsetzung des Dienstalters in England

Amsterdam, 5. April. „Algemeen Handelsblad" meldet aus London, daß durchgreifende Maßregeln geplant wurden, um die erforderlichen 500 000 Mann für die Armee zu erhalten. Unter anderem beabsichtigt man, das Dienstalter auf 45 Jahre zu erhöhen, — weiter meldet dasselbe Blatt, die englische Regierung hat beschlossen, alle Lebensmittel unter Kontrolle zu nehmen. Sie werde einen für das ganze Land geltenden Einheitspreis für Brot festsetzen und die Bäckereien zwingen, das volle festgesetzte Gewicht abzugeben.

Weitere 134 000 Bruttoregistertonnen versenkt

Berlin, 6. April. (Amtlich.) Seit den am 30. März veröffentlichten U-Bootserfolgen sind nach den bis heute eingegangenen Sammelmeldungen weiterhin insgesamt 134 000 Bruttoregistertonnen von unseren U-Booten versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 6. April 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Der Artilleriekampf an der Artois-Front hat sich in den letzten Tagen bedeutend gesteigert. Besonders von Angres bis zum Südufer der Scarpe lag gestern in Zeitwellen starkes Feuer aller Kaliber auf unseren Stellungen. Mehrfach vorstoßende englische Erkundungsabteilungen wurden von unserer Grabenbesatzung zurückgeschlagen.

Auch an der Aisne-Front kam es im Anschluß an unser gestern gemeldetes, in dem beabsichtigten Umfange voll geglücktes Unternehmen bei Sapigneul nördlich von Reims zu lebhaftem Feuerkampf. Wir haben dort 15 Offiziere, 827 Mann gefangen, vier Maschinengewehre und 10 Minenwerfer mit viel Munition erbeutet. Ein französischer Angriff zwischen Sapigneul und La Neuville ist abgewiesen worden.

Auf dem Westufer der Maas schwoll in den Mittagsstunden das Geschützfeuer vorübergehend an.

Klares Wetter führte bei Tag und bei Nacht zu sehr reger Aufklärungs- und Angriffstätigkeit der Flieger und zu zahlreichen Luftkämpfen. Ein bis Douai vorgedrungenes englisches Geschwader von vier Flugzeugen wurde durch eine unserer Jagdstaffeln angegriffen und vernichtet. Alle vier Flugzeuge liegen hinter unseren Linien. Oberleutnant Freiherr v. Richthofen hat davon zwei als seinen 35. und 36. Gegner abgeschossen.

Außerdem verlor der Feind acht Flugzeuge im Luftkampf, zwei durch Abschuß von der Erde.

Von uns werden drei Flugzeuge vermißt.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Südlich von Riga, bei Illuxt, Toboly, an der Zlota Lipa und Narajowka sowie südlich von Stanislau setzte die russische Artillerie beträchtliche Mengen von Munition zur Wirkung gegen unsere Stellungen ein. Ein nach Minensprengung gegen die Höhe Popielicha südwestlich von Brzezany vorbrechender Angriff der Russen scheiterte.

Bei Wegnahme des russischen Brückenkopfes von Toboly am Stochod am 3. April fielen in unsere Hand:

130 Offiziere, über 9500 Mann, 15 Geschütze und etwa 150 Maschinengewehre und Minenwerfer sowie viel Kriegsgerät aller Art.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

Nichts neues.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front

In der Osthälfte des Cerna-Bogens nahm zeitweilig die Artillerietätigkeit zu.

Im Wardar-Tale wurden durch Bombenabwurf unserer Flieger umfangreiche Munitionslager zur Entzündung gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 6. April. An der Artois und in mehreren Abschnitten der Aisne-Front starker Artilleriekampf. In Reims aufgestellte Batterien, dort erkannte Befestigungsarbeiten und Verkehr sind von uns wirkungsvoll beschossen worden.

Im Osten rege russische Feuertätigkeit.

Französische Liebesgaben

April 1917.

Anweisung zu Schädigungen und Zerstörungen

Wie festgestellt worden ist, sind in Liebesgabensendungen an französische Kriegsgefangene neuerdings in leicht entzifferbarer geheimschrift Aufrufe nachstehenden Inhalts eingeschmuggelt worden:

Macht Propaganda bei den Arbeitern auf den Bauernhöfen und lehret sie, Augen und Triebe der Saatkartoffeln mit Messern und Hölzern auszustechen. Ihr bekommt in Schokoladenrollen, Kuchen oder Biskuits auch kleine Apparate hierzu.

Schmiert in Werkstätten die Maschinen mit der beigefügten Zahnpasta ein.

Antwortet sofort, falls Ihr Brandstiftungsmaterial und Pastillen zur Verseuchung des Viehes brauchen könnt. Im Falle Ihr bejaht, werden die nächsten Pakete Pastillen oder andere Mittel in einem Seuchenbehälter enthalten. Lest die Instruktionen in der Pastillenschachtel.

Ihr könnt auch einen kleinen Brandstiftungsapparat erhalten, der, nachdem er an Ort und Stelle gebracht ist, erst drei bis fünf Stunden später Feuer verursacht. Legt ihn in große Höfe, ... in Eisenbahnwagen, abfahrbereite Züge. In den Höfen erst die Pastillen dem Vieh geben, dann Feuer legen. Man wird dann die Tiere anderswo unterbringen, wobei sie einen anderen Stall anstecken.

Wählet und waget gut. Euere Taten werden nach Erfolg belohnt. Gebt mir eiligst eine fingierte Adresse auf, an die ich nach und nach verschiedene Pakete schicken kann, die ihr vor der Kontrolle abfangt. Nach jeder Zerstörung berichtet an mich durch Brief oder Karte . . . . damit ich es in das Belohnungsregister aufnehmen kann . . . . Schreibt, was Ihr braucht, dann werde ich große Quantitäten Material schicken . . . . Ihr müßt schließlich soweit kommen, daß in allen Kommandos die Höfe in Flammen aufgehen und das Vieh durch Feuer getötet wird. Lasset nichts unversucht. Das soll und wird den Feind wie eine Geißel treffen, die auf das deutsche Volk niedersaust. Zieht auch, wenn möglich, treue Freunde hinzu. Ihr arbeitet so großartig für Sieg und Vaterland.

. . . teilt mir den Aufbau Euerer Organisation mit. Ihr erhaltet Material im nächsten Paket . . . . Antwortet eiligst . . .

. . . Die Landarbeiter müssen die Anweisungen zur Vernichtung von Saat und Ernte, wie schon gegeben, befolgen. Eifert sie an zu Schädigungen und Zerstörungen jeder Art.

Instruktionen sind als militärische Befehle zu betrachten.

Alle Freunde werden belohnt.

Anweisung für die Kartoffelvernichtung:

Saatkartoffel: Einige kranke Kartoffeln herausuchen, die schwärzliche Flecken aufweisen. Wenn die Saatkartoffeln beisammen sind, muß eine leichte Verletzung in der Haut der Kartoffel hergestellt werden und das Fleisch der gesunden Kartoffel muß gegen den schwarzen Teil der kranken Kartoffel gerieben werden.

Wenn möglich sind die Keime zu entfernen, und zwar mit den Nägeln, einem Messer, einem Stück Holz oder dem Apparat, den ihr in dem übersandten Kuchen, Schokolade usw. findet.

Kartoffelernte: Ihr müßt schon beim Ausgraben die kranken mit den gesunden Kartoffeln mischen und das Kraut der kranken auf die gesunden schütten.

Kartoffel im Speicher: Ihr müßt die kranken mit den gesunden mischen . . . .

Verschaffet Euch, wo es möglich ist, Schwefelsäure; das Uebergießen der Kartoffeln mit Schwefelsäure verhindert die Keimung.

Alle diese Manipulationen könnt Ihr vornehmen, ohne daß die Deutschen es bemerken. Eine schlechte Ernte ist soviel wert, wie eine verlorene Schlacht. Ihr arbeitet für das Vaterland.

Bemüht Euch, einige sichere, vorsichtige, verschwiegene Freunde zu suchen, die uns ihre Namen mitteilen . . . . . sie sollen schreiben, handeln. Arbeitet im Stillen, leitet, teilt die Arbeit ein unter die Freunde . . .

Ihr müßt Euere Gefangenenlager gut in der Hand haben. Für den deutschen Zusammenbruch wird man Euch vielleicht alle gebrauchen.

Die ganze Organisation muß als ein Dienst betrachtet werden, der Euch persönlich und den als zuverlässig erwiesenen Franzosen zugewiesen ist. Ihr müßt immer unsere Beziehungen abstreifen können . . . .

Schädigungen und Zerstörungen:

Und solch ein Volk gibt vor, für Kultur und Gesittung zu kämpfen. Jedes Wort der Empörung und Verachtung ist zu schwach, um diese französischen Schändlichkeiten zu brandmarken.

Bestimmt die Leute, gebt ihnen an, wie sie auf den Gütern unter dem Vieh aufräumen können, wie sie in den Fabriken an der Einrichtung Schaden anrichten können, z. B. Sand in die Triebwerke streuen, Kurzschluß herstellen usw., wie sie Militärzüge zur Entgleisung bringen können. Nehmt Zerstörungen vor auf den Bahnhöfen, Militärlagern, Staatsgebäuden, Pferdeställen, Kriegsfabriken. Suchet entschlossene und sehr vorsichtige Leute dazu aus . . .

Gebt mir diejenigen an, die pflichtvergessen sind: sie sollen ebenso bestraft, wie die Tapferen belohnt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191704071-15/fragment/page=0001

Die Bauern- und die Sozialistenbewegung in Rußland

Stockholm, 5. April. In den heute hier angelangten russischen Zeitungen finden sich folgende Meldungen über die politischen Stimmungen auf dem flachen Lande: Miljukowo halboffiziell gewordene „Dijetsch" schreibt: Nunmehr kommen die ersten Nachrichten über die Stellungnahme der Bauern an. Es wird berichtet von Versuchen, die Kreisämter zu zerstören, die Häuser der Bevölkerung zu bemolieren und Privateigentum an sich zu reißen. Die Bauernschaft erhofft natürlicherweise eine weitere Landanteignung und auf dieser Grundlage sind erste Zusammenstöße wahrscheinlich.

Kopenhagen, 6. April. Nach einer Petersburger Drahtung hat die Regierung einen Ausschuß zur Vorbereitung der Durchführung der Bauernreform eingesetzt. Das Organ der revolutionären Sozialisten stellt als ersten Programmsatz die Uebernahme des gesamten Bodenbesitzes durch den Staat auf und schlägt die Entscheidung dieser Frage durch die konstituierende Nationalversammlung vor.

Ein russischer Diplomat in Washington ermordet

Amsterdam, 5. April. Ein hiesiges Pressebureau meldet, daß der Attaché der russischen Botschaft in Washington, Graf Borgzatowsky in einem Klub in Baltimore tot aufgefunden worden sei. Neben ihm habe ein Revolver gelegen. Bei der ärztlichen Untersuchung habe sich herausgestellt, daß ein Mord vorliege.

Russischer Heeresbericht

Im russischen Heeresbericht vom 6. April heißt es u. a.: Westfront: Nach dem erfolglosen Kampf, den wir am 3. April um den Waffenplatz auf dem linken Stochodufer in der Gegend Toboly-Cholerozin lieferten, besetzten unsere Truppen das rechte Ufer dieses Flusses. Der Feind unterhielt hier schwaches Artilleriefeuer. Nach den Berichten der Führer erlitten unsere Truppen, welche diesen Waffenplatz verteidigten, schwere Verluste. Von zwei Regimentern der 6. Schützendivision gelangten nur einige Dutzend Mann auf das rechte Stochodufer. Die beiden Kommandeure dieser Regimenter wurden getötet. Das dritte Regiment dieser Division zog sich zurück, indem es die Hälfte seines Bestandes einbüßte. Von zwei Regimentern zweier anderer Divisionen entkamen nur einige hundert Mann von jedem Regiment aus dem Kampfe. Am 4. April um 6 Uhr abends eröffnete der Feind ein heftiges Artilleriefeuer auf den Abschnitt Penicki—Tschepele—Zbiczum in der Richtung auf Zolotscheff. Kurz darauf führte er noch fünf Angriffe in der Richtung des Dorfes aus. Durch einen sechsten Angriff gelang es dem Feinde, einen Teil unserer Schützengräben beim Dorfe Tschepela zu nehmen, aber am Ende des Tages warfen unsere Truppen den Gegner wieder hinaus.

Die Stellung der Türkei und Bulgariens zur russischen Revolution

Konstantinopel, 4. April. Der Großwesir Talaat Pascha äußerte sich in einer Unterredung mit einem Vertreter der Zeitung „Tanin" wie folgt:

Die Türkei und Rußland waren seit mehreren Jahrhunderten Todfeinde. Die Ursache der Feindschaft zwischen den beiden Staaten beruhte einzig und allein in der Absicht Rußlands, in unser Gebiet einzudringen. Da das Recht der Existenz des tapferen und wesentlichste Recht eines Volkes bildet, war es unsere natürlichste und heiligste Pflicht, das Gefühl des Hasses gegen die Regierung des russischen Despotismus zu nähren, die auf unsere Vernichtung abzielte. Infolgedessen muß der durch den Ausbruch der großen Revolution erfolgte Sturz des Zarismus in der Türkei mehr als anderswo mit Interesse und Befriedigung aufgenommen werden. Es war ausgeschlossen, die Möglichkeit der Herstellung freundschaftlicher und aufrichtiger Beziehungen zwischen der Türkei und dem Zarismus, der uns nach dem Leben trachtete, ins Auge zu fassen. Aber es besteht kein Grund für uns, nicht als gute Nachbarn des russischen Volkes zu leben, das sein Geschick in seine Hände genommen hat, um einen freien und zeitgemäßen Staat zu bilden. Unter diesem Gesichtspunkte begrüßten wir die russische Revolution mit Sympathie. Wenn das russische Volk auf den Ehrgeiz der Eroberung verzichtet, der vom russischen Zarismus verfolgt wurde, wird sich für den Orient eine neue Aera der Entwickelung und des Fortschritts erschließen. Die junge Türkei ist in gleicher Weise ein Kind der Revolution. Sie ist bestrebt, eine Zeit der Ruhe und der Reformen zu eröffnen, deren der Orient und das Land so sehr bedürfen. Wir begrüßen es mit Genugtuung, einen Nachbar zu haben, der von dem gleichen Ideal und von den gleichen humanitären Gefühlen beseelt ist, die an Stelle des Zarismus traten, der durch seine Eingriffe unser Werk der inneren Reformen hemmte. Indessen haben wir mit Bedauern, daß der Gedanke der Revolution nicht vollständig auf aggressive Absichten verzichtet hat. Miljukow sprach von einem ehrenvollen Frieden unter der Voraussetzung, die türkische Frage zu Gunsten Rußlands zu lösen. Wir wissen nicht, ob die russischen Liberalen diese alten Lehren des Angriffs und der Feindseligkeit billigen. Wenn das russische Volk als Richtschnur seines Verhaltens diese unheilvolle Erbschaft des Zarismus annimmt, würde es unangebracht sein, von Frieden zu sprechen. Wir haben niemals einen aggressiven Gedanken gegen irgend einen Staat gehegt. Das osmanische Volk verzichtet seit zweieinhalb Jahren so hochsinnig und mit Selbstverleugnung sein Blut, um seine Abhängigkeit zu sichern. Infolgedessen kann die türkische Frage nur zu Gunsten der Osmanen gelöst werden.

Die offiziöse „Narodni Prava" in Sofia schreibt: Mit den Erklärungen der Minister des Vierbundes wird die seitens der Entente verbreitete Verleumdung Lügen gestraft, daß der Vierbund der russischen Umwälzung feindlich gegenüberstände und Deutschland sogar für die Wiederherstellung des alten Regimes einträte. Aus den Erklärungen geht vielmehr hervor, daß der Vierbund zum Frieden mit Rußland bereit ist, um dem russischen Volke Gelegenheit zu inneren Reformen und zur friedlichen Entwicklung zu geben. Dieser Entschluß des Vierbundes hat große politische Bedeutung. Er eröffnet den Weg der Kultur, Zivilisation und Freiheit für jene Völker, die danach streben, und die durch falsche Beschützer und Führer daran gehindert wurden. Das russische Volk kann neuerdings erkennen, wer die wirklichen Zerstörer Europas und besonders Rußlands sind. Die liberale, freiheitliche Bewegung in Rußland bedeutet für Bulgarien eine Bewegung, die dem russischen Volk wahre Rechte und Freiheit bringen und zugleich der russophilen Strömung in Bulgarien ein Ende setzen muß, die durch vierzig Jahre das bulgarische Volk namenlos geknält und seinen nationalen Idealen den Weg versperrt hat.

Die Arbeiterbewegung in Spanien

Bern, 5. April. „Temps" meldet aus Madrid, die Regierung habe alle verhafteten Unterzeichner des Arbeitermanifestes wieder freigelassen.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 6. April. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz

Bei der vorgestern gemeldeten Eroberung des Stochod-Brückenkopfes Tobol nahmen wir 130 russische Offiziere und über 9500 Mann gefangen. Es wurden 15 Geschütze, etwa 150 Maschinengewehre und Minenwerfer und große Mengen von Kriegsmaterial erbeutet.

Gestern vielfach lebhafter Geschützkampf und rege Fliegertätigkeit. An der Sigalitzischen Front schoß einer unserer Flieger ein feindliches Flugzeug ab.

An der Narajowka wurde ein Versuch der Russen, nach einer Minensprengung anzugreifen, im Keime erstickt.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die ernste Lage des französischen Wirtschaftslebens

Bern, 5. April. Lyoner Blätter melden aus Paris: Die Kammer hat das Gesetz über die Reaurierung der Kriegswerkstätten einstimmig angenommen. Die Deputierten Molle, Ancel, Lebouq und Puech interpellierten sodann über das Einfuhrverbot, dessen Folgen für gewisse französische Industrien, wie die Seiden- und Webindustrie, sehr ernst seien. Handelsminister Clementel erwiderte, indem er die Kriegsfolgen für die Getreide- und Kohlenversorgung kennzeichnete und auf den Frachtraummangel hinwies. Trotz aller schwerwiegenden Vorschriften sei die Einfuhr nach Frankreich niemals zurückgegangen. Deshalb hätten allgemeine Verbote erlassen werden müssen. Als England dem französischen Handel verschlossen worden sei, habe man in Frankreich zu Gegenmaßregeln greifen müssen, um allen unnützen Verbrauch einzuschränken und den Wechselkurs und die innere Produktion Frankreichs zu heben. Die Regierung habe brutal vorgehen müssen, weil sie von England vor eine vollendete Tatsache gestellt worden sei und um die Spekulation um jeden Preis zu verhindern. Frankreich wolle die Ausfuhr nur regeln, nicht aber unmöglich machen. Nach längeren Erörterungen ging die Kammer zur Tagesordnung über und sprach hierauf der Regierung ihr Vertrauen und die Hoffnung aus, daß die Folgen des Einfuhrverbotes durch neue Maßnahmen möglichst gemildert werden würden. Finanzminister Thierry verlangte sodann im Namen der Regierung einen Kredit für eine Volkszählung angesichts der bevorstehenden Einführung des Kartensystems für Brot und Kohlen und vielleicht einer Hilfsdienstpflicht. Die Kammer hat den Kredit angenommen.

„Temps" meldet daß die großen Wäschereien in Auteuil bei Paris infolge Kohlenmangels den Betrieb am 15. April einstellen müssen, wodurch 25 bis 30 000 Arbeiterinnen brotlos werden.

Ribot — der Geschichtsfälscher

Paris, 5. April. (Meldung der Agence Havas.) Zu Beginn der Nachmittagssitzung der Kammer hielt Ribot folgende Rede:

„Wir alle haben die Empfindung, daß sich vor unseren Augen eine große Tatsache, ein außergewöhnliches politisches Ereignis vollzieht. Es ist eine geschichtliche Tat von einer Bedeutung ohnegleichen, daß die friedfertige Demokratie der Welt zusammen mit uns und unsern Verbündeten in den Krieg eintritt. Nachdem es alles getan hat, was es vermocht, um seine Friedensliebe zu beweisen, erklärt das amerikanische Volk in feierlicher Weise, daß es in diesem gewaltigen Kampf zwischen Recht und Gewalt, zwischen Zivilisation und Barbarei nicht neutral bleiben kann. Es betrachtet es als seine Ehrenpflicht, alle Regeln des internationalen Rechts wiederherzustellen, die durch eine gemeinsame Anstrengung aller zivilisierten Nationen so mühevoll geschaffen wurden. Es erklärt in gleicher Weise kämpfen zu wollen für das Interesse der Gesamtheit, daß weder Eroberungen noch Belohnungen für sich will, sondern das nichts mehr einzig und allein der Sache des Rechts und der Freiheit zum Siege verhelfen will. Die Größe und der Adel, die in dieser Handlungsweise liegen, werden noch erhöht, durch den schlichten Ernst der Sprache des erlauchten Führers dieser großen Demokratie.

Wenn die Welt noch hätte den geringsten Zweifel über den tiefen Sinn des Krieges, in dem wir verwickelt sind, haben können, dann würde die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten jede Unklarheit zerstreut haben. Sie läßt für alle erkennen, daß der Kampf in Wahrheit ein Streit ist zwischen dem Geist der Freiheit der modernen Gesellschaft und dem Geist der Herrschsucht derjenigen Gesellschaft, die noch vom militärischen Despotismus unterjocht ist. Deshalb muß hier Botschaft bis in das innerste aller Herzen wie eine Botschaft der Befreiung wirken, die der Welt zuteil wird. Ein Volk, das im achtzehnten Jahrhundert seine Rechte unter dem Einfluß seiner Philosophen festlegte, ein Volk, das als die ersten seiner Heroen einen Washington und einen Lincoln zählt, ein Volk, das im letzten Jahrhundert sich selbst zerfleischte, um die Sklaverei abzuschaffen, war am würdigsten, der Welt ein solches Beispiel zu geben. Es bleibt so treu den Überlieferungen der Begründer seiner Unabhängigkeit und zeigt, daß die wunderbare Entwicklung seiner industriellen Kräfte und seine wirtschaftliche und finanzielle Macht in ihm nicht das Verlangen nach dem Ideal zerstört hat, ohne welches es kein großes Volk gibt."

Es crübrigt sich wohl, diese Fälschungen, Verdrehungen und Verläumdungen des französischen Ministerpräsidenten im einzelnen zu widerlegen. Sie mögen abgetan sein mit der Bemerkung: Ribot — der Geschichtsfälscher.

Veröffentlichungen im „Reichsanzeiger"

Berlin, 5. April. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung über Beschlagnahme und Enteignungen durch die Reichsbekleidungsstelle, ferner das Gesetz betreffend Aufhebung des Disziplinarmittels der Arreststrafe, eine Verordnung über das Inkrafttreten des Fischereigesetzes, Uebergangsvorschriften des Ueberwachungsausschusses der Schuhindustrie, eine Bekanntmachung betreffend Anmeldung von Herstellern von Schuhwaren.

Der neue Präsident von Costarica

Bern, 5. April. Lyoner Blätter melden aus San Jose in Costarica: Federigo Tincolo wurde zum Präsidenten von Costarica gewählt.

Brunnenvergiftung

Wie England und seine Trabanten das Urteil fast der gesamten Welt über den Krieg und seine Ursachen durch eine schamlose und bedenkenlose Ausnutzung ihres Nachrichtenmonopols, durch Verdrehung, Lüge und Verleumdung zu beeinflussen versuchen haben, so hofften sie auch seit Anbeginn des Krieges, durch die gleichen Künste den immer in Zusammenhang des deutschen Volkes und die Widerstandskraft des deutschen Heeres ins Wanken bringen zu können. Im wesentlichen fiel der Fliegerwaffe die Aufgabe zu, das Gift der Zersetzung, der Unzufriedenheit und Unruhe ins deutsche Land und in die deutsche Front zu tragen. Mit den raffiniertesten Mitteln und den ausgesuchtesten Fälschermethoden wurden Aufrufe an das deutsche Volk oder — in der Hoffnung auf partikularistische Bestrebungen — an einzelne deutsche Volksstämme verfaßt, wurden deutsche Zeitungen gefälscht, Privatbriefe mit hineingenommen, aufhetzenden Inhalt verwielfältigt und in großen Exemplaren von den feindlichen Fliegern an der Front und in den westlichen Grenzgebieten abgeworfen. Aber all's schien fehl. Die Spekulation auf die Leichtgläubigkeit des deutschen Volkes, auf die angebliche gegenständliche Stimmung einzelner Bevölkerungsteile, selbst auf seine „Friedensliebe bis zur Schwäche" war falsch. Und auch fine Intelligenz hat man jenseits der Schützengräben unterschätzt. Die Fallen mochten noch so geschickt gestellt sein, der Deutsche ist doch nicht hineingegangen.

In der jüngsten Zeit versuchten die Feinde, durch in Süddeutschland abgeworfene Aufrufe einer „Reinigung süddeutscher Männer" die Süddeutschen gegen Norddeutschland aufzuhetzen, indem durch eine wahrhaft raffiniert gefälschte geschichtliche Darstellung der Ereignisse des 19. Jahrhunderts ein Machtbunger Preußens vorgespiegelt wird der das Unglück der süddeutschen Staaten sei. Eine neutrale Schweizer Zeitung, das „Schaffhauser Intelligenzblatt", d. m einer dieser Aufrufe auf den Redaktionstisch geflogen war, kennzeichnete ihn als „eine unglaublich französische Machenschaft" und betonte, daß es in Süddeutschland „nicht solche gottvergessenen Burschen gibt, welche ihr Vaterlande in der Stunde der höchsten Not und Bedrängnis den Rücken schießen könnten". Die Verfasser dieses Flugblattes unter denen man wohl nicht mit Unrecht die Landesverräter Wetterle und Wetterle vermutet, haben auch hier sich vollkommen verrechnet.

Sollte auf diese Art der geschichtliche deutsche Bruderzwist wieder erweckt werden, so hofft man auf andere Weise, Unruhe in die Schar der Kämpfenden zu tragen. Durch massenhaft an und hinter der Front abgeworfene Flugblätter, die die handschriftliche Nachbildung von Briefen aus der Heimat an deutsche Soldaten tragen, suchte man dem Heere die Nahrungsmittelschwierigkeiten in der Heimat als furchtbar und unerträglich hinzustellen und durch die Sorge um ihre Familien den Soldaten den Mut zum Kämpfen und Durchhalten zu nehmen. Auch dieses ein erdachte Manöver scheiterte an der Zuversichtlichkeit und dem Vertrauen des Heeres zu der Ordnung in Deutschland.

Aber eine Lehre hat die deutsche Heimat aus diesem feindlichen Flugblatt ziehen müssen: Wie gefährlich es ist, Klagebriefe über die harten Zeiten an die Front zu senden. Es wird dadurch nichts geändert, wohl aber kann der Feind diese Briefe, wenn er sie bei Gefangenen oder Verwundeten vorfindet, in dieser heimtückischen Weise verwenden, zumindestens aus ihnen auch ein falsches Bild über die tatsächlichen Zustände in Deutschland und ihr die Fähigkeit des Gegnerwillens zum Siege kostrieren und damit den Mut seiner eigenen Völker neu beleben. Das Endergebnis ist schließlich nur, daß der Krieg verlängert wird.

Ein weiterer Versuch, die Widerstandskraft der deutschen Soldaten zu erschüttern, wurde mit in der Handschrift vervielfältigten Postkarten unternommen, in denen in englischer Gefangenschaft befindliche deutsche Soldaten die angeblich gute Behandlung und das angenehme Leben im englischen Gefangenenlager lobten. Oder es wurden Postkarten mit gefälschten Zeitungsausschnitten abgeworfen, die bei dem Soldaten an der Front, der nicht regelmäßig die Zeitungen verfolgen kann, beunruhigende Vorstellungen über die Zustände in der Heimat hervorrufen sollten. Der englisch-französische Pferdefuß schaute bei all diesen Unternehmungen aber gar zu deutlich hervor.

Auch über neutrale Länder versuchte man, diese Verseuchung des deutschen Volkes und der deutschen Armee ins Werk zu setzen. So zum Beispiel sind den in der Schweiz internierten Offizieren und Mannschaften aufreizende Propagandaschriften französischen Ursprungs zugestellt worden. Auch diese Schriften haben ein quietistisches Aussehen, damit das Gift, das sie versteckt enthalten, umso nachhaltiger wirkt. Die Schweizer Regierung mißbilligt diese Vorgängeide sich mit der Neutralität des Landes nicht in Einklang bringen lassen, selbstverständlich und ist in hoch anzuerkennender Weise bestrebt, dieser Propaganda entschieden entgegenzutreten. Einen Nachweis, welchen Umfang die feindlichen Machenschaften in der Schweiz angenommen haben, bringt der Bericht der schweizerischen Postverwaltung. Es heißt darin u. a.:

„Zahlreiche offene, neutralitätswidrige Drucksachen, die zum Teil als Massensendungen vom Ausland eingingen, zum Teil in Tausenden von Exemplaren von Ausländern oder deren Agenten in der Schweiz zur Postbeförderung aufgeliefert wurden, konnte durch die Wachsamkeit der schweizerischen Postbeamten von der eidgenössischen Prefekontrollkommission mit Beschlag belegt oder auf ihre Weisung hin an den Absender zurückgeleitet worden. . . . Oft wurden zur Irreführung der Leser im In- und Ausland sogar gefälschte Zeitungen (!) gedruckt und versandt. Es gelang, zahlreiche Nummern der „Straßburger Post" und verschiedene gefälschte Nummern der „Gazette des Ardennes" sowie der unter falscher Flagge segelnden „Kriegsblätter für das deutsche Volk" zu beschlagnahmen"

Aus diesen wenigen Stichproben erkennen wir die Skrupellosigkeit der englisch-französischen Kampfmethoden. Die Welt wird mit Lügen und Verleumdungen über Deutschland und seine Bundesgenossen überschwemmt, die erst die Geschichte gebührend richtigstellen wird, und in Deutschland selbst versucht man mit den niederträchtigsten Mitteln und mit raffinierten Fälschermethoden, Zwietracht und Unzufriedenheit zu säen. Das Kriegsmittel aber ist am deutschen Geiste abgeprallt.

Letzte Telegramme

Das Gesamtergebnis der 5. österreichischen Kriegsanleihe

Wien, 6. April. Laut amtlicher endgültiger Bekanntmachung des Zeichnungsergebnisses der 5. österreichischen Kriegsanleihe beträgt das Gesamtergebnis 6 234 610 000 Kronen, wovon auf die amortisable Staatsanleihe 3795 Millionen Kronen und auf die Schatzscheine 2 439 610 000 Kronen entfallen.

Jaques Hébrard †

Bern, 6. April. Der Direktor und Chefredakteur des „Temps", Jaques Hébrard, ist gestern gestorben.

Portugals Mitwirkung am Kriege

Bern, 6. April. Der portugiesische Finanzminister Costa ist in Paris zu Verhandlungen über die Mitwirkung Portugals am Kriege eingetroffen.

Verantwortlich:
für den politischen Teil: Dr Simon; für Provinz Börsen- und Handelsteil: M. Ebeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kongresse und Sport: H. Mielchner; für den übrigen Teil: Dr Simon; für den Anzeigenteil: O. Kreibohm, sämtlich in Halle.
Bei unverlangt eingesandten Manuskripten übernimmt die Schriftleitung keinerlei Gewähr für Aufbewahrung oder Rücksendung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191704071-15/fragment/page=0002